mittelsachsen
mitten im leben. mitten in sachsen.

Denkmale in Mittelsachsen

Der Platz der Ermahnung in Mühlau

Der Platz der Ermahnung in Mühlau

Die Mühlauer Denkmalandschaft besteht aus „gewordenen Denkmalen", deren Wert als Zeugnis einer vergangenen Zeit erst erkannt und ihre Denkmaleigenschaft festgestellt werden musste, und „gewollten Denkmälern", welche bereits als „Mal zum Gedenken" an Personen oder Ereignisse geschaffen wurden. Sie sind Informationsträger über die Gesellschaft, welche sie geschaffen hat.

Das Kriegerehrenmal der 1920er Jahre

Im Bestand der Anlage auf dem Platz der Ermahnung lassen sich drei Bauphasen erkennen. Die erste beginnt mit einem Schreiben des Bürgermeisters an den Gemeinderat vom 16. Mai 1928, in welchem der Planungsbeginn zur Errichtung eines Ehrenmals für die im Ersten Weltkrieg getöteten Mühlauer Bürger bekanntgegeben wird. Ein dreieckiges Grundstück in kirchlichem Besitz, vor dem 1828 errichteten Kantorat und der um 1500 entstandenen Hallenkirche, wird für 25 Mark pro Jahr verpachtet. 1929 kann der Chemnitzer Bildhauer Bruno Ziegler seinen Entwurf vorstellen und realisieren: Ein Ehrenhain aus Säuleneichen umschließt eine von Ligusterhecken begleitete Achse, die sich um eine Stele in Form eines „Sarkophags aus Rochlitzer Porphyr" mit seitlichen Schrifttafeln und als Kranzhalter verwendeten Konsolen aufweitet. An der Stirnseite ist eine Figurengruppe angeordnet, einen Soldaten mit dem im Ersten Weltkrieg eingeführten Stahlhelm mitsamt Frau und Kind zeigend. Die Inschriften der Tafeln lauten:

„Auf dem Altare des Vaterlandes brachten ihr Leben dar im heiligen Kampfe" und „Wir wollen an euch Tote gedenken und euren Geist in unsere Kinder senken",
dazwischen die Auflistung von 94 Namen.

Nach Otto Ladendorfs „Historischem Schlagwörterbuch" von 1909 wird der „Altar des Vaterlands" als Formel insbesondere in den patriotischen Schriften der Befreiungskriege (unter anderem Müchler) populär, erhält jedoch alsbald einen ironischen Beigeschmack als Euphemismus für Staatsabgaben (Eichendorff 1823, Hebbel 1849). Zwei Jahrzehnte nach Erscheinen des Buches kann von einem satirischen Gehalt keine Rede mehr sein.

Schrifttafel vor der Instandsetzung. Foto: Jens Jordan

Zu Beginn der 1940er Jahre kommt es zwischen Stadtverwaltung und Kirchgemeinde zu Spannungen über die Frage, wer nach einem trockenen Sommer für die eingegangene Ligusterhecke aufzukommen habe. In der Folge tritt die Kirche das Grundstück am 23. März 1941 an die „politische Gemeinde" ab. In der Mitte des folgenden Jahres geraten die Metalle in den Blick der Kriegsproduktion: Die „Bronzen", also eine Kupfer-Zinn-Legierung, werden vom Bürgermeister am 11. Mai 1942 an den Landrat zwecks Einschmelzung gemeldet, jedoch bereits versehen mit der Bitte um Erhaltung. Neun Tage später widerruft er diese Meldung und erklärt, dass es sich um „Galvanobronzen" handeln würde, die „nicht ablieferungspflichtig" seien. Tatsächlich ergab eine am Institut für Diagnostik und Konservierung Dresden im Rahmen der Instandsetzung untersuchte Materialprobe, dass es sich um nahezu reines Kupfer handelt, wie es im Galvanisierungsprozess verwendet wird. Allerdings waren ausdrücklich weder Kupfer noch Kriegerdenkmäler von der Abgabeverfügung des Innenministeriums ausgenommen, lediglich Objekte unter fünf Kilogramm. Dass die Figurengruppe 62 Kilogramm wiegt und die Schrifttafeln jeweils 34 Kilogramm, war jedoch erst nach Abbau festzustellen.

Die Erweiterung der Anlage 1945

Im März 1942 empfängt die Stadt Mühlau eine Privatspende über 100 Reichsmark als Grundstock für eine Erweiterung des Kriegerdenkmals. Damit schien auch ein Anlass gegeben, sich

über den Erlass, neue Denkmäler erst nach Ende des Krieges zu errichten, hinwegsetzen zu können. Ein Jahr später ergeht eine Anfrage an den Chemnitzer Bildhauer Manfred Gruner, welcher alsbald beidseitig der Stele je eine Grabmauer aus Porphyr mit drei Nischen einplant. In diesen werden, wohl aus Mangel an verfügbarem Metall, Holztafeln mit den Namen weiterer 78 getöteter Mühlauer Einwohner montiert. Am 2. November 1943 macht der Bürgermeister bekannt, dass die Ehrenmalstätte erweitert worden sei und fünf Tage später der Öffentlichkeit übergeben werden wird. Zwischen den Nischen werden das Wappen der Stadt und ein Zitat Theodor Körners in den Porphyr geschlagen: „Das Vaterland darf jedes Opfer fordern". Ebenfalls während der Befreiungskriege entstanden und einen Bezug zu dem Müchler-Zitat der älteren Schicht herstellend, muss es im zeitlichen Kontext doch klar als nationalsozialistische Propaganda zur Aufrechterhaltung der Kriegswilligkeit angesprochen werden: Unmittelbar vor Planungsbeginn war es der auch auf Plakaten verbreitete Wochenspruch der NSDAP (8. bis 14. November 1942).

Vom Heldenmal zum Mahnmal

Die dritte Bauphase findet zu Beginn der 1950er Jahre statt. Vielleicht waren die Säuleneichen bereits als Feuerholz genutzt worden, jedenfalls prägen in den folgenden Jahrzehnten Fichten die unmittelbare Umgebung des Denkmals, bis diese im Jahr 2020 eingehen. In einem Schreiben vom 21. Februar 195X an die L. & E. Krußig Lithograph. Kunstanstalt bittet der Rat der Gemeinde Mühlau um Gestaltungsvorschläge zur Integration weiterer 148 Namen. Im Ergebnis wird eine dritte, zu den Seiten abgestufte Mauer gegenüber der Rückseite des Sarkophags errichtet: flankiert von zwei die Gestaltung des Jahres 1943 fortsetzenden Nischen mit Holztafeln, zeigen zwei höhere Porphyrplatten eingravierte Namen. Auf der zentralen Platte ist unter dem Schriftzug „Mahnmal" folgende Inschrift zu lesen:

„Karthago / führte drei Kriege / es war noch mächtig / nach dem ersten / noch bewohnbar / nach dem zweiten / nicht mehr auffindbar / nach dem dritten / Denk daran / Majakovsky".

Auch in dieser dritten Phase ist dem Denkmal wieder eine Dekontextualisierung von Zitaten eingeschrieben worden,

Die Figurengruppe in der Werkstatt der Metallrestaurierung Weidauer. *Foto: Jan Brückner*

denn die Zeilen entstammen nicht wie angegeben der Feder von Wladimir Majakovsky, sondern Berthold Brechts „Offenen Brief an die deutschen Künstler und Schriftsteller" aus dem Jahr 1951.

Die Bedeutung der Anlage ergibt sich neben der Erinnerung an die insgesamt 320 darauf verzeichneten Einwohner Mühlaus auch aus seiner Eigenschaft als zeitgeschichtliches Zeugnis mit der ihm innewohnenden Dialektik der unterschiedlichen Schichten: Vom religiös überhöhtem Nationalpathos der Kaiserzeit über eine Fortsetzung des Opferungskults der nationalsozialistischen Kriegspropaganda, aber auch eines Widerstands gegenüber Erlassen bis zum Friedens-Mahnmal aus sozialistischer Zeit mit Namenstilgungen politisch unliebsam gewordener Personen.

Um das Denkmal zu bewahren und weiterzuführen, wurde es unter fachkundiger Leitung des Planungsbüros für Altbausanierung und Baudenkmalpflege Brückner und Beratung durch das Landesamt für Denkmalpflege im Herbst 2022 instandgesetzt. Die Schrifttafeln wurden gereinigt und mit einer Heißwachsschicht überzogen, die Porphyrwände wurden gerichtet und stark verwitterte sowie ausgebrochene Stellen in gleichem Material ergänzt. Die Oberflächen der Holztafeln wurden gereinigt und geölt, auch die fehlende Holztafel, bislang bei der Stadt aufbewahrt, wurde wieder an ihrem Ort eingebaut. Die Stubben der vertrockneten Fichten wurden entfernt und die Einfassungsmauer ausgebessert, allerdings wartet die umgebende Freifläche nun auf ein

Gestaltungskonzept, wovon auch die provisorische Erhöhung des Geländes an den beiden Sitzbänken zeugt. Da sich die verwitterten Gravuren auf dem Tuffstein nicht zufriedenstellend widerherstellen lassen, wurden diese Bereiche in ihrem jetzigen Zustand belassen. Sie zeigen nun ihr Alter und ihre natürliche Vergänglichkeit, allerdings wurden im Rahmen der Maßnahme Abriebe und Fotodokumentationen aller Inschriften vorgenommen, um die Möglichkeit zu bewahren, zukünftig mit anderem Trägermaterial den Personen und Ereignissen zu gedenken.

Endnoten

[1] Verfügung Sächsischen Innenministerium über die Ablieferung von Denkmälern , 08.05.1943

[2] Erlass des Reichsinnenministers zu Ehrenmalen vom 25.09.1940

[3] https://digitalcollections.hclib.org/digital/collection/p17208coll3/id/920/

[4] www.deutschlandfunk.de/vor-70-jahren-als-bertolt-brecht-den-offnen-brief-an-die-100.html

Mit Unterstützung der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landratsamt Mittelsachsen, 2023
Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg
Quelle: Denkmalakte untere Denkmalbehörde Döbeln
Fotos: Titelbild: Figurengruppe des Kriegerdenkmals Mühlau nach Instandsetzung
Text: Jens Werner Jordan, Sachbearbeiter Denkmalschutzbehörde

Druck: Druckerei Billig OHG, Rochlitzer Straße 60, 09648 Mittweida

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

www.landkreis-mittelsachsen.de